

Liebe Leserinnen und Leser!

Am heutigen Sonntag geht es um das Wort Gottes.

Genauer: Um das *Hören* des Wortes Gottes – es geht also auch um uns. Im Wochenlied heißt es:

*Öffn uns die Ohren und das Herz, daß wir das Wort recht fassen,
in Lieb und Leid, in Freud und Schmerz es aus der Acht nicht lassen;
daß wir nicht nur Hörer nur allein des Wortes,
sondern Täter sein, Frucht hundertfältig bringen. (EG 196,2)*

Erzählt die Bibel von Menschen und dem Wort Gottes, dann geht es sehr oft auch darum, ob die Menschen überhaupt hören *wollen*: Ob sie ihre Ohren öffnen und ihren Herzen weit machen.

Ob sie dazu bereit sind, sich in diesem Wort auch Dinge gesagt sein zu lassen, die sie nicht gerne hören wollen. Weil sie so manche Selbsterkenntnis eröffnen, die man am liebsten gar nicht hören möchte:

Dass eben nicht alles gut ist, was man tut und sagt, sondern manches schlecht. Dass es auch eine Dunkelheit im Menschen gibt, die dem entgegensteht, was Gott für seine Welt und uns darin will.

Diese Erkenntnis, die sich vom Hören her nur erschließen kann, ist oft eine einschneidende, die manchmal aus schmerzhaft ist. Davon lesen Christinnen auch seit über 2000 Jahren im Hebräerbrief:

*Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig
und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch,
bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein,
und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.*

*Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen,
sondern es ist alles bloß und aufgedeckt
vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft geben müssen. Hebr 4,12-13*

Vielen von uns wird es nicht anders gehen als den Menschen, von denen die biblischen Geschichten so viel erzählen wollen. Die Mahnungen, das eigene Herz nicht für das Wort Gottes – und damit natürlich auch nicht die Ohren! – zu verschließen, richtet sich deswegen auch an uns, die wir diese Texte viele tausende Jahre später lesen, hören und singen. Wer seine Ohren verschließt, sich wie ein kleines Kind die Hände auf die Ohren drückt und laut mit einem „Ich kann dich nicht hööören“ dagegenhält, der hört ja meistens irgendwie doch, was – und wer! – da zu ihm durchzudringen versucht. Und möchte am liebsten übertönen, was doch in ihm schon längst klingt.

Wer sich nun verschließt vor diesem durchdringenden und scharfen Wort – mag es aus Angst, aus Trotz oder aus einem anderen Grund sein – der hat vielleicht das erste Wort Gottes gar nicht gehört. Der wird vielleicht auch Gottes letztes Wort nicht mehr hören, weil er es mit seiner Angst, seinem Trotz und seinem Widerwillen, übertönt.

Dem entgeht, dass das erste Wort und das letzte Wort Gottes Liebe ist, die gestern, heute und in Ewigkeit Bestand hat.

Liebe, Gottes erstes Wort: So groß, dass sie das Schlimmste, Abstoßendste, das Scheitern und Versagen in uns und der Welt erträgt. Liebe, die uns gilt, die wir genauso wenig verspielen könnten, wie wir sie verdienen.

So wie Eltern, die ihre Kinder lieben,
obwohl sie in die Ohren kreischen, bis das Trommelfell fast platzt;
die die Wände der Mietwohnung bemalen, weil sie ihre kreative Phase entdecken;
die später dann auf der Hausparty, die man ja verboten hatte, unzerstörbare Flecken und Brandlöcher auf dem teuren Sofa hinterlassen, auf das man so lange gespart hatte.

Gottes letztes Wort, das aus lauter Liebe Vergebung heißen und Annahme sein wird:

So wie Eltern, die ihre Kinder in den Schlaf wiegen, obwohl sie ihnen seit Stunden in die Ohren kreischen,
So wie Eltern, die schimpfen und dann zum Baumarkt fahren, um neue Tapete zu kaufen. Obwohl sie doch ahnen, dass das Kind, das niemals ein Picasso werden wird, ihnen jederzeit wieder mit krakeligen Schmierereien an den Wänden aufwarten kann.
So wie Eltern, die voller Sorge ihren halbstarken Sohn ins Krankenhaus fahren, nachdem er auf der Hausparty, die man ja verboten hatte, völlig betrunken vom Balkon gefallen ist.

Gottes erstes Wort an uns ist Liebe. Sein letztes Wort an uns wird Vergebung sein, und Annahme. Liebe Leserinnen, liebe Leser: Möge Gott unsere Ohren öffnen und unsere Herzen weit machen, damit wir sein Wort immer wieder neu hören können!

*Gott Vater, laß zu deiner Ehr dein Wort sich weit ausbreiten.
Hilf, Jesu, daß uns deine Lehr erleuchten mög und leiten.
O Heilger Geist, dein göttlich Wort laß in uns wirken fort und fort
Glaub, Lieb, Geduld und Hoffnung. (EG 196, 6)*